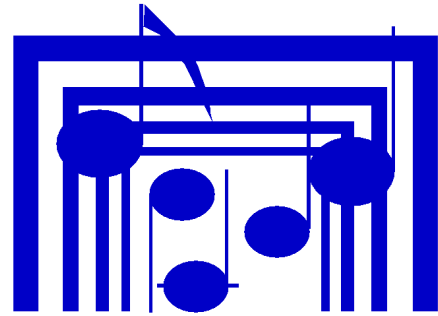


**Oratorienchor  
Letmathe e.V.**

Sonntag, 26.11.2006  
17.00 Uhr  
St. Kilian, Iserlohn-Letmathe



**Joseph Haydn  
Die Jahreszeiten**

**Anneli Pfeffer - Hanne  
Andreas Post - Lukas  
Prof. Phillip Langshaw - Simon**

**Oratorienchor Letmathe**

**Philharmonisches Orchester Hagen**

**Leitung: Paul Breidenstein**

## Joseph Haydn: *Die Jahreszeiten*

**G**äbe es doch mehr große Chorwerke von solcher Fröhlichkeit, blitzendem Humor und musikalischer Originalität! Auf dem Höhepunkt seiner Meisterschaft stehend, in ganz Europa als der größte Komponist der Zeit geehrt (Mozart war bereits gestorben und hatte bei weitem nicht Haydns Berühmtheit erlangt), kehrte Joseph Haydn 1795 von seinen Englandreisen nach Wien zurück. In London hatte er die Aufführung Händelscher Oratorien gehört und war zutiefst beeindruckt. Er fühlte sich zu neuen eigenen Plänen inspiriert.

**I**n dem kaiserlichen Hofbibliothekar Gottfried van Swieten fand er einen enthusiastischen Librettisten, der als erstes „Die Schöpfung“ nach der Vorlage von John Miltons „Paradise Lost“ verfasste. Der Sturm der Begeisterung, den die Uraufführung 1798 in Wien auslöste, war noch nicht vorüber, als van Swieten einen weiteren gleichfalls nach englischen Quellen gearbeiteten Oratorientext vorlegte: „Die Jahreszeiten“ nach dem berühmten, bereits in 50. Auflage gedruckten Gedichtzyklus „The Seasons“ des schottischen Dichters James Thomson.

**H**aydn schuf trotz seiner abnehmenden Kräfte in zweijähriger erschöpfender Arbeit ein vor Vitalität strotzendes Werk. Es wurde am 24. April 1801 im Palais Schwarzenberg in Wien uraufgeführt. „Stumme Andacht, Staunen und lauter Enthusiasmus wechselten bei den Zuhörern ab; denn das mächtige Eindringen kolossalischer Erscheinungen, die unermessliche Fülle glücklicher Ideen überraschte und überwältigte die kühnste Einbildung“, schrieb ein Kritiker.

**D**as Werk gliedert sich in vier Teile, deren jeder von einem jahreszeitlichen Stimmungsbild eingeleitet wird:  
Die sehnsüchtige Anrufung des *Frühlings* wird vorbereitet durch eine drastische Schilderung von Frost und Sturm, kaum unterbrochen von wenigen Takten Schneeglöckchenhoffnung;  
der *Sommer* beginnt mit einem Idyll von Morgendämmerung und Hahnenschrei;  
der *Herbst* mit einem Menuett, das „des Landmanns freudiges Gefühl über die reiche Ernte“ ausdrückt;  
den *Winter* leitet ein Adagio-Ton-Gemälde ein, das in eindrucksvoller Chromatik die „dicken Nebel“, den „grauen Dampf“ schildert, die „der Sonne matten Strahl verschlingen“, wenn sich das „blasse Jahr“ zum Ende senkt.

**D**iesen programmatischen Einleitungen folgen in bunter Reihe ohne eigentliche Handlung Rezitative, Arien, Ensembles und Chöre, die - ganz im Sinne Jean Jacques Rousseaus - das Leben auf dem Lande schildern, dem Haydn fast sechs Jahrzehnte lang so nahe war. Entgegen den eigenen Bedenken bewies er nun voller Lust, dass er das Springen der Lämmer, das Gewimmel der Fische, das Schwärmen der Bienen, das Flattern der Vögel, den Ruf der Wachtel, das Zirpen der Grillen, das Brüllen der Rinder, das Krähen des Hahns, Bachgeriesel und Espenlaub ebenso überzeugend musikalisch darstellen konnte wie einen Sonnenaufgang, brütende Hitze, Blitz und Donner, Frost, Schneelast, Nebel und Sturm, Spinnrad-Schnurren und Abendglocke, menschliche Tätigkeiten und Empfindungen - zur Vermeidung katalogartiger Plattheit meist v o r dem jeweils zugehörigen Textwort.

**H**öhepunkte sind die großen Chorstücke: neben dem hymnischen Schlusschor vor allem „Komm, holder Lenz“, „Sei nun gnädig“ - mit seiner durch kontrapunktischen Reichtum den „Überfluss“ schildernden Fuge -, der prächtige Aufgang der Sonne und ihre Verherrlichung, der gleich mit einem Blitzeinschlag beginnende großartige „Gewitter“-Chor, das überschwängliche Weinlied, - ja, und auch der erwähnte Jubelchor „O Fleiß, o edler Fleiß“.

**A**n Vielfarbigkeit und Prägnanz kaum zu überbieten sind auch die populäre Bass-Arie „Schon eilet froh der Ackersmann“, in der Tonleitern die Ackerfurchen darstellen und der Bauer witzig ein Thema aus Haydns Paukenschlag-Sinfonie pfeift, bevor er am Schluss immer leiser werdend in der Ferne verschwindet, die Sopran-Arie „Welche Labung für die Sinne“, das Liebesduett und die dramatische Szene mit dem geifernden Jagdhund, der, von immer schneller werdenden Sechzehnteln dargestellt, schnuppernd durch das Gras streift, bis der erschreckte Vogel auffliegt und, von der tödlichen Kugel getroffen, zu Boden stürzt. Gleich darauf fliehen hundert Hasen nach allen Richtungen und der fabelhafte Jagdchor mit seinem Horn-Geschmetter und Hundegebell bricht sich unaufhaltsam Bahn.

**W**enn wir all diese Tonmalereien lächelnd für einer „klassischen Musik“ unwürdig halten, belehrt uns Haydn eines anderen: sie haben fast durchweg Auswirkung auf seine experimentierfreudige Tonsprache, der er, durch sie legitimiert, die tollkühnsten Formulierungen einfügen kann. Wo der Text banal wie ein Jagdsport-Reporter berichtet, jetzt habe der Hirsch die verfolgenden Hunde getäuscht, wechselt Haydn z. B. gegen die Konvention ruckartig die Tonart; wo ein Wanderer im Schnee die Orientierung verloren hat, gibt Haydn ein Kompendium umherirrender Harmoniefolgen und irrlichternder rechts/links-Raumklang-Effekte. Auf

Beethoven und die Frühromantik vorausweisend auch die kühne Darstellung von krachendem Frost und Sturm in der Orchester-Einleitung und von „drückender Sommerhitze“ in der ersten Tenor-Arie.

**P**ächter Simon, seine Tochter Hanne und der junge Bauer Lukas sind nicht handelnde Personen, sondern verschiedene Personifikationen des reflektierenden Erzählers. Mit dem neuen Blick der Aufklärung auf die Natur begleitet er die fleißigen Landleute und Jäger durch die charakteristischen Stationen des Jahresablaufs, nicht ohne hin und wieder den moralischen Zeigefinger zu heben: „Erblicke hier, betörter Mensch, erblicke deines Lebens Bild!“ Die Jahreszeiten als Symbol für die Lebensalter des Menschen - und als mahnendes Resumé: „Nur Tugend bleibt!“

**D**ie Jahreszeiten können somit auch als Phasen des menschlichen Lebens und seiner Vergänglichkeit gesehen werden: „Schon naht der bleiche Winter sich und zeigt dir das offene Grab“. Die Jenseitshoffnung besiegt die Vergänglichkeit: Der große Morgen jenseits des Grabes bricht mit Trompetenschall an. Ein Bild jenseitiger Freuden wird gezeichnet. Mit liturgischer Feierlichkeit schließt eine große Chorfuge das Werk ab:

**„Uns leite deine Hand, o Gott! Verleih uns Stärk und Mut!“**

**W**enn das Werk mit seinen wechselvollen Blicken auf das Leben der Menschen im Jahresverlauf am Totensonntag aufgeführt wird, so macht dies auch deutlich, dass Tod und Leben, Angst und Hoffnung, Mangel und Überfluss, Verfall und Wachstum sich immer wieder gegenüber stehen und aufeinander folgen.

**D**er Wunsch des Menschen bleibt:

**„Sei nun gnädig, milder Himmel! Öffne dich und träufe Segen über unser Land herab!“**

# DIE JAHRESZEITEN

Joseph Haydn (1732 – 1809)

## DER FRÜHLING

### Nr. 1 - Einleitung (Largo - Vivace)

*Die Einleitung stellt den Übergang vom Winter zum Frühling vor.*

#### Rezitativ

SIMON Seht, wie der strenge Winter flieht!

Zum fernen Pole zieht er hin.

Ihm folgt auf seinen Ruf  
der wilden Stürme brausend Heer,  
mit grässlichem Geheul.

LUKAS Seht, wie vom schroffen Fels  
der Schnee in trüben Strömen sich  
ergießt!

HANNE Seht, wie von Süden her  
durch laue Winde sanft gelockt,  
der Frühlingsbote streicht!

### Nr. 2 - Chor des Landvolks

CHOR Komm, holder Lenz!  
Des Himmels Gabe, komm!  
Aus ihrem Todesschlaf erwecke  
die Natur!

FCHOR Er nahet sich, der holde Lenz,  
schon fühlen wir den linden Hauch,  
bald lebet alles wieder auf.

MCHOR Frohlocket ja nicht allzufrüh,  
oft schleicht, in Nebel eingehüllt,  
der Winter wohl zurück,  
und streut auf Blüt' und Keim  
sein starres Gift.

CHOR Komm, holder Lenz,  
des Himmels Gabe, komm!  
Auf unsre Fluren senke dich!  
O komm, holder Lenz,  
und weile länger nicht!

### Nr. 3 - Rezitativ

SIMON Vom Widder strahlet jetzt  
die helle Sonn' auf uns herab.

Nun weichen Frost und Dampf  
und schweben laue Dünst' umher;  
der Erde Busen ist gelöst,  
erheitert ist die Luft.

### Nr. 4 - Arie

SIMON Schon eilet froh der Ackermann  
zur Arbeit auf das Feld,  
in langen Furchen schreitet er  
dem Pfluge flötend nach.  
In abgemessnem Gange dann  
wirft er den Samen aus,  
den birgt der Acker treu und reift  
ihn bald zur gold'nen Frucht.  
Schon eilet froh ...

### Nr. 5 - Rezitativ

LUKAS Der Landmann hat sein Werk  
vollbracht  
und weder Müh' noch Fleiß gespart.  
Den Lohn erwartet er aus Händen der  
Natur  
und fleht darum den Himmel an.

### Nr. 6 - Terzett mit Chor (Bittgesang)

LUKAS Sei nun gnädig, milder Himmel!  
Öffne dich und träufe Segen  
über unser Land herab.

CHOR Sei nun gnädig, milder Himmel!  
Öffne dich und träufe Segen  
über unser Land herab.

LUKAS Lass deinen Tau die Erde  
wässern!

SIMON Lass Regenguss die Furchen  
tränken!

HANNE Lass deine Lüfte wehen sanft,  
lass deine Sonne scheinen hell!

ALLE Uns sprießet Überfluss alsdann,  
und deiner Güte Dank und Ruhm.

CHOR Sei nun gnädig, milder Himmel!  
Öffne dich und träufe Segen über unser  
Land herab.

### **Nr. 7 - Rezitativ**

HANNE Erhört ist unser Fleh'n,  
der laue West erwärmt  
und füllt die Luft  
mit feuchten Dünsten an.  
Sie häufen sich; nun fallen sie  
und gießen in der Erde Schoß  
den Schmuck und Reichtum der Natur.

### **Nr. 8 - Freudenlied**

HANNE O wie lieblich ist der Anblick  
der Gefilde jetzt!  
Kommt, ihr Mädchen, lasst uns wallen,  
lasst uns wallen auf der bunten Flur.  
LUKAS O wie lieblich ist der Anblick  
der Gefilde jetzt!  
Kommt, ihr Bursche, lasst uns wallen,  
lasst uns wallen zu dem grünen Hain.  
HANNE Seht die Lilie, seht die Rose,  
seht die Blumen all!  
LUKAS Seht die Auen! Seht die  
Wiesen, seht die Felder, die Felder  
all!  
CHOR O wie lieblich ist der Anblick  
der Gefilde jetzt!  
Kommt, ihr Bursche, lasst uns wallen,  
lasst uns wallen auf der bunten Flur.  
HANNE Seht die Erde,  
seht die Wasser,  
seht die helle Luft!  
LUKAS Alles lebet, alles schwebet,  
alles reget sich.  
HANNE Seht die Lämmer,  
wie sie springen!  
LUKAS Seht die Fische,  
welch Gewimmel!  
HANNE Seht die Bienen,  
wie sie schwärmen!  
LUKAS Seht die Vögel,  
welch Geflatter!  
CHOR Alles lebet, alles schwebet,  
alles reget sich.  
Welche Freude, welche Wonne  
schwellet unser Herz!  
Süße Triebe, sanfte Reize

heben unsre Brust!  
SIMON Was ihr fühlet, was euch reizet,  
ist des Schöpfers Hauch.  
CHOR Lasst uns ehren,  
lasst uns loben,  
lasst uns preisen ihn!  
Lasst erschallen, ihm zu danken,  
eure Stimmen hoch!  
Es erschallen, ihm zu danken,  
unsre Stimmen hoch!

### **Nr. 9 Chor.**

Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!  
H L S Von deinem Segensmahle  
hast du gelabet uns.  
MCHOR Mächtiger Gott!  
H L S Vom Strome deiner Freuden  
hast du getränkt uns..  
Gütiger Gott!  
CHOR Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!  
SIMON Ewiger!  
LUKAS Mächtiger!  
HANNE Gütiger Gott!  
CHOR Ehre, Lob und Preis sei dir,  
ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

## **DER SOMMER**

### **Nr. 10 - Einleitung und Rezitativ**

*Die Einleitung stellt die Morgen-  
dämmerung vor.*  
LUKAS In grauem Schleier rückt heran  
das sanfte Morgenlicht.  
Mit lahmen Schritten weicht vor ihm  
die träge Nacht zurück.  
Zu düstren Höhlen flieht  
der Leichenvögel blinde Schar;  
ihr dumpfer Klage-ton  
beklemmt das bange Herz nicht mehr.  
SIMON Des Tages Herold meldet sich;  
mit scharfem Laute rufet er  
zu neuer Tätigkeit  
den ausgeruhten Landmann auf.

### **Nr. 11 - Arie und Rezitativ**

SIMON Der muntre Hirt versammelt nun  
die frohen Herden um sich her,  
zur fetten Weid' auf grünen Höh'n  
treibet er sie langsam fort.

Nach Osten blickend steht er dann,  
auf seinem Stabe hingelehnt,  
zu seh'n den ersten Sonnenstrahl,  
welchem er entgegen harrt.

HANNE Die Morgenröte bricht hervor,  
wie Hauch verflieget das leichte  
Gewölk,  
der Himmel pranget im hellen Azur,  
der Berge Gipfel im feurigen Gold.

### **Nr. 12 - Terzett und Chor**

HANNE Sie steigt herauf, die Sonne,  
sie steigt.

H L Sie naht, sie kommt, sie strahlt,  
sie scheint!

CHOR Sie scheint in herrlicher Pracht,  
in flammender Majestät!

Heil, o Sonne, Heil!

Des Lichts und Lebens Quelle, Heil!

Heil, o Sonne, Heil!

O du des Weltalls Seel und Aug,  
der Gottheit schönstes Bild!

Dich grüßen dankbar wir!

H L S Wer spricht sie aus,  
die Freuden alle,

die deine Huld in uns erweckt?

Wer zählet sie, die Segen alle,

die deine Mild auf uns ergießt?

CHOR Die Freuden!

O wer spricht sie aus?

Die Segen! O wer zählet sie?

Wer spricht sie aus?

Wer zählet sie? Wer?

HANNE Dir danken wir,  
was uns ergötzt.

LUKAS Dir danken wir,  
was uns belebt.

SIMON Dir danken wir,  
was uns erhält.

H L S Dem Schöpfer aber danken wir,

was deine Kraft vermag.

CHOR Heil! O Sonne Heil!

Des Lichts und Lebens Quelle, Heil!

Heil, o Sonne, Heil!

Dir jauchzen alle Stimmen,  
dir jauchzet die Natur.

### **Nr. 13 - Rezitativ**

SIMON Nun regt und bewegt sich alles  
umher;

ein buntes Gewühl bedeckt die Flur.

Dem braunen Schnitter neiget sich  
der Saaten wallende Flut.

Die Sense blitzt - da sinkt das Korn.

Doch steht es bald und aufgehäuft  
in festen Garben wieder da.

### **Nr. 14**

LUKAS Die Mittagssonne brennet jetzt  
in voller Glut

und gießt durch die entwölkte Luft  
ihr mächtiges Feu'r in Strömen hinab.

Ob den gesengten Flächen schwebt,  
in nieder'm Qualm, ein blendend Meer  
von Licht und Widerschein.

### **Nr. 15 - Cavatine**

LUKAS Dem Druck erliegt die Natur.

Welke Blumen, dürre Wiesen, trockne  
Quellen,

alles zeigt der Hitze Wut,

und kraftlos schmachten Mensch

und Tier am Boden hingestreckt.

### **Nr. 16 - Rezitativ**

HANNE Willkommen jetzt, o dunkler Hain,

wo der bejahrten Eiche Dach

kühlenden Schirm gewährt,

und wo der schlanken Espe Laub  
mit leisem Gelispel rauscht!

Am weichen Moose rieselt da

in heller Flut der Bach,

und fröhlich summend irrt und wirrt  
die bunte Sonnenbrut.

Der Kräuter reinen Balsamduft

verbreitet Zephirs Hauch,  
und aus dem nahen Busche tönt  
des jungen Schäfers Rohr.

### **Nr. 17 - Arie**

HANNE Welche Labung für die Sinne!  
Welch' Erholung für das Herz!  
Jeden Aderzweig durchströmet,  
und in jeder Nerve bebt erquickendes  
Gefühl.

Die Seele wachet auf zum reizenden  
Genuss,  
und neue Kraft erhebt durch  
milden Drang die Brust.

### **Nr. 18 - Rezitativ**

SIMON O seht!  
Es steigt in der schwülen Luft  
am hohen Saume des Gebirgs  
von Dampf und Dunst  
ein fahler Nebel auf.  
Empor gedrängt, dehnt er sich aus,  
und hüllet bald den Himmelsraum  
in schwarzes Dunkel ein.  
LUKAS Hört, wie vom Tal  
ein dumpf Gebrüll  
den wilden Sturm verkünd't!  
Seht, wie von Unheil schwer,  
die finstre Wolke langsam zieht,  
und drohend auf die Ebne sinkt.  
HANNE In banger Ahnung stockt  
das Leben der Natur:  
Kein Tier, kein Blatt bewaget sich,  
und Todesstille herrscht umher.

### **Nr. 19 - Chor**

CHOR Ach, das Ungewitter naht!  
Hilf uns, Himmel!  
O wie der Donner rollt!  
O wie die Winde toben!  
Wo fliehn wir hin?  
Flammende Blitze durchwühlen  
die Luft;  
den zackigen Keilen berstet die Wolke,  
und Güsse stürzen herab.

Wo ist Rettung? Wütend rast  
der Sturm;  
der weite Himmel entbrennt.  
Weh uns Armen!  
Schmetternd krachen Schlag  
auf Schlag  
die schweren Donner fürchterlich.  
Weh uns! Weh uns!  
Erschüttert wankt die Erde  
bis in des Meeres Grund.

### **Nr. 20 - Terzett und Chor**

LUKAS Die düstren Wolken trennen  
sich; gestillet ist der Stürme Wut.  
HANNE Vor ihrem Untergange  
blickt noch die Sonn' empor,  
und von dem letzten Strahle glänzt  
mit Perlenschmuck geziert die Flur.  
SIMON Zum langgewohnten Stalle  
Kehrt gesättigt und erfrischt  
das fette Rind zurück.  
LUKAS Dem Gatten ruft die Wachtel  
schon.  
HANNE Im Grase zirpt die Grille froh.  
SIMON Und aus dem Sumpfe quakt  
der Frosch.  
L H S Die Abendglocke tönt.  
Von oben winkt der helle Stern  
und ladet uns zur sanften Ruh.  
MCHOR Mädchen, Bursche, Weiber,  
kommt!  
Unser wartet süßer Schlaf;  
wie reines Herz, gesunder Leib  
und Tages Arbeit ihn gewährt.  
FCHOR Wir gehn, wir gehn,  
wir folgen euch.  
ALLE Die Abendglocke hat getönt.  
Von oben winkt der helle Stern,  
und ladet uns zur sanften Ruh.



## DER HERBST

### Nr. 21 - Einleitung und Rezitativ

*Der Einleitung Gegenstand ist des Landmanns freudiges Gefühl über die reiche Ernte.*

HANNE Was durch seine Blüte  
der Lenz zuerst versprach,  
was durch seine Wärme  
der Sommer reifen hieß,  
zeigt der Herbst in Fülle  
dem frohen Landmann jetzt.

LUKAS Den reichen Vorrat führt er nun  
auf hochbeladnen Wagen ein.

Kaum fasst der weiten Scheune Raum,  
was ihm sein Feld hervorgebracht.

SIMON Sein heitres Auge blickt umher,  
es misst den aufgetürmten Segen ab,  
und Freude strömt in seine Brust.

### Nr. 22/23 - Terzett mit Chor

SIMON So lohnt die Natur den Fleiß;  
ihn ruft, ihn lacht sie an,  
ihn muntert sie durch Hoffnung auf,  
ihm steht sie willig bei;  
ihm wirkt sie mit voller Kraft.

H L Von dir, o Fleiß, kommt alles Heil.

Die Hütte, die uns schirmt,  
die Wolle, die uns deckt,  
die Speise, die uns nährt  
ist deine Gab', ist dein Geschenk.

H L S O Fleiß, o edler Fleiß!

Von dir kommt alles Heil.

HANNE Du flößest Tugend ein,  
und rohe Sitten milderst du.

LUKAS Du wehrest Laster ab  
und reinigst der Menschen Herz.

SIMON Du stärkest Mut und Sinn  
zum Guten und zu jeder Pflicht.

ALLE O Fleiß, o edler Fleiß!

Von dir kommt alles Heil.

### Nr. 24 - Rezitativ

HANNE Seht, wie zum Haselbusche  
Dort die rasche Jugend eilt!

An jedem Aste schwinget sich  
der Kleinen lose Schar,  
und der bewegten Staud' entstürzt  
gleich Hagelschau'r die lock're Frucht.

SIMON Hier klimmt der junge Bau'r  
den hohen Stamm entlang,  
die Leiter flink hinauf.

Vom Wipfel, der ihn deckt,  
sieht er sein Liebchen nahn,  
und ihrem Tritt entgegen  
fliegt dann im trauten Scherze  
die runde Nuss herab.

LUKAS Im Garten stehn um jeden  
Baum

die Mädchen groß und klein,  
dem Obste, das sie klauben,  
an frischer Farbe gleich.

### Nr. 25 - Duett

LUKAS Ihr Schönen aus der Stadt,  
kommt her!

Blickt an die Töchter der Natur,  
die weder Putz noch Schminke ziert.  
Da seht mein Hannchen, seht!

Ihr Schönen kommt,  
blickt an die Tochter der Natur,  
die weder Putz noch Schminke ziert.

Da seht mein Hannchen, seht!  
Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen,  
im Auge lacht Zufriedenheit,  
und aus dem Munde spricht das Herz,  
wenn sie mir Liebe schwört.

HANNE Ihr Herrchen süß und fein,  
bleibt weg!

Hier schwinden eure Künste ganz,  
und glatte Worte wirken nicht,  
man gibt euch kein Gehör.

Nicht Gold, nicht Pracht kann uns  
verblenden,

ein redlich Herz ist, was uns rührt;  
und meine Wünsche sind erfüllt,  
wenn treu mir Lukas ist.

LUKAS Blätter fallen ab,  
Früchte welken hin,  
Tag und Jahr vergehn,

nur meine Liebe nicht.  
HANNE Schöner grünt das Blatt,  
süßer schmeckt die Frucht,  
heller glänzt der Tag,  
wenn deine Liebe spricht.  
H L Welch ein Glück ist treue Liebe!  
Unsre Herzen sind vereinet,  
trennen kann sie Tod allein.  
LUKAS Liebstes Hannchen!  
HANNE Bester Lukas!  
H L Lieben und geliebet werden  
Ist der Freuden höchster Gipfel,  
ist des Lebens Wonn' und Glück.

#### **Nr. 26 - Rezitativ**

SIMON Nun zeigtet das entblößte Feld  
der ungebetnen Gäste Zahl,  
die an den Halmen Nahrung fand  
und irrend jetzt sie weiter sucht.  
Des kleinen Raubes klaget nicht  
der Landmann, der ihn kaum bemerkt;  
dem Übermaße wünscht er doch  
nicht ausgestellt zu sein.  
Was ihn dagegen sichern mag,  
sieht er als Wohltat an,  
und willig fröhnt er dann zur Jagd,  
die seinen guten Herrn ergötzt.

#### **Nr. 27 - Arie**

SIMON Seht auf die breiten Wiesen hin!  
Seht wie der Hund im Grase streift!  
Am Boden suchet er die Spur  
und geht ihr unablässig nach.  
Jetzt aber reißt Begierd' ihn fort,  
er horcht auf Ruf und Stimme  
nicht mehr.  
Er eilet zu haschen ...  
da stockt sein Lauf,  
nun steht er unbewegt wie Stein.  
Dem nahen Feinde zu entgehn,  
erhebt der scheue Vogel sich,  
doch rettet ihn nicht schneller Flug.  
Es blitzt, es knallt, ihn erreicht  
das Blei,  
und wirft ihn tot aus der Luft herab.

#### **Nr. 28 - Rezitativ**

LUKAS Hier treibt ein dichter Kreis  
die Hasen aus dem Lager auf.  
Von allen Seiten hingedrängt  
hilft ihnen keine Flucht.  
Schon fallen sie, und liegen bald  
in Reihen freudig hingeählt.

#### **Nr. 29 - Chor**

CHOR Hört das laute Getön,  
das dort im Walde klinget.  
Welch ein lautes Getön  
durchklingt den ganzen Wald!  
Es ist der gellenden Hörner Schall,  
der gierigen Hunde Gebelle.  
Schon flieht der aufgesprengte Hirsch,  
ihm rennen die Doggen und  
Reiter nach.  
Er flieht, er flieht, o wie er sich streckt!  
O wie er springt, o wie er sich streckt!  
Da bricht er aus den Gesträuchen  
Hervor und läuft über Feld in das  
Dickicht hinein.  
Jetzt hat er die Hunde getäuscht,  
zerstreuet schwärmen sie umher.  
Die Hunde sind zerstreut,  
sie schwärmen hin und her.  
Tajo! Tajo! Tajo!  
Der Jäger Ruf, der Hörner Klang  
versammelt aufs Neue sie,  
Ho, ho, ho! Tajo!  
Mit doppeltem Eifer stürzt nun  
der Haufe vereint auf die Fährte los.  
Tajo! Tajo! Tajo!  
Von seinen Feinden eingeholt,  
an Mut und Kräften ganz erschöpft,  
erliegt nun das schnelle Tier.  
Sein nahes Ende kündigt an  
des tönenden Erzes Jubellied,  
der freudigen Jäger Siegeslaut: Halali!

#### **Nr. 30 - Rezitativ**

HANNE Am Rebenstocke blinket jetzt  
die helle Traub in vollem Safte,  
und ruft dem Winzer freundlich zu,

dass er zu lesen sie nicht weile.  
SIMON Schon werden Kuf' und Fass  
zum Hügel hingebacht,  
und aus den Hütten strömet  
zum frohen Tagewerk das muntre Volk  
herbei.

HANNE Seht, wie den Berg hinan  
von Menschen alles wimmelt!

Hört, wie der Freudenton  
von jeder Seit' erschallet!

LUKAS Die Arbeit fördert lachender  
Scherz,  
vom Morgen bis zum Abend hin,  
und dann erhebt der brausende Most  
die Fröhlichkeit zum Lustgeschrei.

### **Nr. 31 - Chor**

CHOR Juhhe, der Wein ist da,  
die Tonnen sind gefüllt,  
nun lasst uns fröhlich sein,  
und juhhe, juhhe, juh,  
aus vollem Halse schrei'n!  
Lasst uns trinken, trinket Brüder,  
lasst uns fröhlich sein!  
Lasst uns singen, singet alle,  
lasst uns fröhlich sein!  
Es lebe der Wein!  
Es lebe das Land, wo er uns reift!  
Es lebe das Fass, das ihn verwahrt!  
Es lebe der Krug, woraus er fließt!  
Es lebe der Wein!  
Kommt, ihr Brüder!  
Füllt die Kannen, leert die Becher,  
lasst uns fröhlich sein,  
und juhe, juhe, ju  
aus vollem Halse schrein!  
Juhe, es lebe der Wein!  
Nun tönen die Pfeifen  
und wirbelt die Trommel,  
und wirbelt und wirbelt die Trommel.  
Hier kreischet die Fiedel,  
da schnarret die Leier  
und dudelt der Bock.  
Schon hüpfen die Kleinen,  
und springen die Knaben;

dort fliegen die Mädchen  
im Arme der Burschen  
den ländlichen Reih'n!  
Heißa, hoppsa, lasst uns hüpfen!  
Ihr Brüder kommt! Lasst uns springen!  
Die Kannen füllt, lasst uns tanzen!  
Die Becher leert!  
Heida, lasst uns fröhlich sein!  
Es lebe der Wein, der edle Wein,  
der Grillen und Harm verscheucht!  
Sein Lob ertöne laut und hoch,  
in tausendfachem Jubelschall.  
Heida, lasst uns fröhlich sein,  
aus vollem Halse schrein.

### **DER WINTER**

#### **Nr. 32/33 - Einleitung und Rezitativ**

*Die Einleitung schildert die dicken Nebel,  
womit der Winter anfängt.*

SIMON Nun senket sich das blasse Jahr  
und fallen Dünste kalt herab.

Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,  
der endlich auch die Flächen drückt,  
und am Mittage selbst

der Sonne matten Strahl verschlingt.

HANNE Aus Lapplands Höhlen schreitet  
her

der stürmisch düstre Winter jetzt.

Vor seinem Tritt erstarrt  
in banger Stille die Natur.

#### **Nr. 34 - Cavatine**

HANNE Licht und Leben sind  
geschwächt,

Wärm' und Freude sind verschwunden.

Unmutsvollen Tagen folgt

schwarzer Nächte lange Dauer.

#### **Nr. 35 - Rezitativ**

LUKAS Gefesselt steht der breite See,  
gehemmt in seinem Laufe der Strom.  
Im Sturze vom türmenden Felsen hängt  
gestockt und stumm der Wasserfall.

Im dürr'n Haine tönt kein Laut.  
Die Felder deckt, die Täler füllt  
ein' ungeheure Flockenlast.  
Der Erde Bild ist nun ein Grab,  
wo Kraft und Reiz erstorben liegt,  
wo Leichenfarbe traurig herrscht,  
und wo dem Blicke weit umher  
nur öde Wüstenei sich zeigt.

### **Nr. 36 - Arie**

LUKAS Hier steht der Wanderer nun,  
verwirrt und zweifelhaft,  
wohin den Schritt er lenken soll.  
Vergebens sucht er den Weg,  
ihn leitet weder Pfad noch Spur.  
Vergebens strenget er sich an,  
und wadet durch den tiefen Schnee;  
er find't sich immer mehr verirrt.  
Jetzt sinket ihm der Mut,  
und Angst beklemmt sein Herz,  
da er den Tag sich neigen sieht,  
und Müdigkeit und Frost  
ihm alle Glieder lähmt.  
Jetzt sinket ihm der Mut,  
und Angst beklemmt sein Herz,  
doch plötzlich trifft sein spähend Aug'  
der Schimmer eines nahen Lichts.  
Da lebt er wieder auf,  
vor Freude pocht sein Herz.  
Er geht, er eilt der Hütte zu,  
wo starr und matt er Labung hofft.

### **Nr. 37 - Rezitativ**

LUKAS So wie er naht, schallt in sein  
Ohr,  
durch heulende Winde nur erst  
geschreckt,  
heller Stimmen lauter Klang.  
HANNE Die warme Stube zeigt ihm  
dann  
des Dörfchens Nachbarschaft  
vereint im trauten Kreise,  
den Abend zu verkürzen,  
mit leichter Arbeit und Gespräch.  
SIMON Am Ofen schwatzen hier

von ihrer Jugendzeit die Väter,  
zu Körb' und Reusen flicht die  
Weidengert',  
und Netze strickt der Söhne  
muntrer Haufe dort.  
Am Rocken spinnen die Mütter,  
am laufenden Rade die Töchter;  
und ihren Fleiß belebt  
ein ungekünstelt frohes Lied.

### **Nr. 38 - Lied mit Chor**

CHOR Knurre, schnurre, knurre,  
schnurre, Rädchen, schnurre!  
HANNE Drille, Rädchen, lang und fein,  
drille fein ein Fädelein,  
mir zum Busenschleier.  
CHOR Knurre, schnurre, knurre,  
schnurre, Rädchen, schnurre!  
HANNE Weber, webe zart und fein,  
webe fein das Schleierlein,  
mir zur Kirmessfeier.  
CHOR Knurre, schnurre, knurre,  
schnurre, Rädchen, schnurre!  
HANNE Außen blank und innen rein  
muss des Mädchens Busen sein,  
wohl deckt ihn der Schleier.  
CHOR Knurre, schnurre, knurre,  
schnurre, Rädchen, schnurre!  
HANNE Außen blank und innen rein  
fleißig, fromm und sittsam sein,  
locket wack're Freier.  
CHOR Außen blank und innen rein  
fleißig, fromm und sittsam sein,  
locket wack're Freier.

### **Nr. 39 - Rezitativ**

LUKAS Abgesponnen ist der Flachs,  
nun steh'n die Räder still.  
Da wird der Kreis verengt,  
und von dem Männervolk umringt,  
zu horchen auf die neue Mär,  
die Hanne jetzt erzählen wird.

### **Nr. 40 - Lied mit Chor**

HANNE Ein Mädchen, das auf Ehre hielt,

liebt' einst ein Edelmann,  
da er schon längst auf sie gezielt,  
traf er allein sie an.

Er stieg sogleich vom Pferd und  
sprach:

Komm, küsse deinen Herrn!

Sie rief vor Angst und Schrecken:

Ach!

Ach ja, von Herzen gern.

CHOR Ei, ei, ei, ei, warum nicht  
nein?

HANNE Sei ruhig, sprach er, liebes  
Kind,

und schenke mir dein Herz!

Denn meine Lieb ist treu gesinnt,  
nicht Leichtsinn oder Scherz.

Dich mach ich glücklich,  
nimm dies Geld, den Ring,  
die gold'ne Uhr,

und hab ich sonst, was dir gefällt,  
o sag's und fordre nur.

CHOR Ei, ei, ei, ei, das klingt recht  
fein.

HANNE Nein, sagt sie,  
das wär' viel gewagt,  
mein Bruder möcht' es sehn,  
und wenn er's meinem Vater sagt,  
wie wird mir's dann ergehn!

Er ackert uns hier allzunah,  
sonst könnt es wohl geschehn.

Schaut nur von jenem Hügel,  
da könnt ihr ihn ackern sehn.

CHOR Ho, ho, ho, ho,  
was soll das sein?

HANNE Indem der Junker geht  
und sieht,

schwingt sich das lose Kind  
auf seinen Rappen und entflieht  
geschwinder als der Wind.

Lebt wohl! rief sie, mein gnäd'ger Herr,  
so räch ich meine Schmach!

Ganz eingewurzelt stehet er  
und gafft ihr staunend nach.

CHOR Ha, ha, ha, ha,  
das war recht fein.

#### **Nr. 41 - Rezitativ**

SIMON Von dürrem Oste dringt  
ein scharfer Eishauch jetzt hervor.  
Schneidend fährt er durch die Luft,  
verzehret jeden Dunst  
und hascht des Tieres Odem selbst.  
Des grimmigen Tyranns,  
des Winters Sieg ist nun vollbracht,  
und stummer Schrecken drückt  
den ganzen Umfang der Natur.

#### **Nr. 42 - Arie**

SIMON Erblicke hier, betörter Mensch,  
erblicke deines Lebens Bild!  
Verblühet ist dein kurzer Lenz,  
erschöpft deines Sommers Kraft.  
Schon welkt dein Herbst dem Alter zu,  
schon naht der bleiche Winter sich  
und zeigt dir das offne Grab.  
Wo sind sie nun, die hoh'n Entwürfe,  
die Hoffnungen von Glück,  
die Sucht nach eitler Ruhme,  
der Sorgen schwere Last?  
Wo sind sie nun, die Wonnetage,  
verschwelgt in Üppigkeit?  
Und wo, und wo die frohen Nächte,  
im Taumel durchgewacht?  
Verschwunden sind sie wie ein Traum.  
Nur Tugend bleibt.

#### **Nr. 43 Rezitativ**

SIMON Die bleibt allein und leitet uns  
unwandelbar durch Zeit und  
Jahreswechsel,  
durch Jammer oder Freude  
bis zu dem höchsten Ziele hin.

#### **Nr. 44 - Terzett und Doppelchor**

SIMON Dann bricht der große Morgen  
an,  
der Allmacht zweites Wort erweckt  
zum neuen Dasein uns,  
von Pein und Tod auf immer frei.  
L S Die Himmelsporten öffnen sich,  
der heil'ge Berg erscheint.

Ihn krönt des Herren Zelt,  
wo Ruh und Friede thront.  
CHOR Wer darf durch diese Pforten  
gehn?  
H L S Der Arges mied und Gutes tat.  
CHOR Wer darf besteigen diesen  
Berg?  
H L S Von dessen Lippen Wahrheit  
floß.  
CHOR Wer darf in diesem Zelte  
wohnen?  
H L S Der Armen und Bedrängten half.  
CHOR Wer wird den Frieden dort  
genießen?  
H L S Der Schutz und Recht der  
Unschuld gab.  
CHOR O seht! Der große Morgen naht.  
O seht, er leuchtet schon!  
Die Himmelsporten öffnen sich,

der heil'ge Berg erscheint.  
Vorüber sind, verbrauset sind  
die leidensvollen Tage,  
des Lebens Winterstürme.  
Ein ew'ger Frühling herrscht,  
und grenzenlose Seligkeit  
wird der Gerechten Lohn.  
H L S Auch uns werd' einst  
ein solcher Lohn!  
Lasst uns wirken, lasst uns streben!  
CHOR Lasst uns kämpfen! Lasst uns  
harren,  
zu erringen diesen Preis!  
Uns leite deine Hand,  
o Gott, verleih uns Stärk und Mut!  
Dann singen wir.  
Dann gehen wir ein  
in deines Reiches Herrlichkeit.  
Amen. Amen.

\* \* \* \* \*

## **Danksagung**

Um die fast 20-jährige Konzerttradition in der Kirche St. Kilian zu Letmathe für die Bürgerinnen und Bürger Iserlohns und Umgebung fortsetzen zu können, sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Ein herzliches Dankeschön gilt den nachfolgenden Firmen/Personen, die mit ihrem Beitrag zur Finanzierung unseres diesjährigen Konzertes in St. Kilian beigetragen haben:

### **Sparkasse Iserlohn**

Schillerplatz 6, 58636 Iserlohn

### **Maag GmbH**

Leckingser Straße 12, 58640 Iserlohn

### **Optic Reischl**

Overwegstr. 8, 58642 Iserlohn-Letmathe

### **Winner Spedition GmbH & Co. KG**

Brinkhofstr. 41, 58642 Iserlohn-Letmathe

### **Bosch Service Wydra**

Hagener Straße 187, 58642 Iserlohn-Letmathe

Falls auch Sie uns mit einem **kleinen** oder **GROSSEN** Betrag unterstützen wollen, hier unsere Bankverbindung:  
Sparkasse Iserlohn, BLZ 445 500 45, Konto Nr. 18 033 100.  
Eine Spendenquittung stellen wir Ihnen gerne zu.

\* \* \* \* \*

## Ein Blick nach vorn

Samstag, 10. Februar 2007  
18.30 Uhr  
Aula des Gymnasiums Letmathe

### Neujahrssoirée 2007

„VIELSAITIG / VIELSEITIG“  
Eine außergewöhnliche Weltreise  
mit Harfe, Bass und Perkussion

ULLA VAN DAELEN      Harfe  
URS FUCHS              Bass, Perkussion

\*\*\*

Sonntag, 25. November 2007  
17.00 Uhr  
St. Kilian, Is-Letmathe

### Guiseppe Verdi: Requiem

mit dem Oratorienchor Letmathe

\* \* \* \* \*

## In eigener Sache

Für die Aufführung des *Requiem*s von G. Verdi suchen wir noch gute Stimmen. Sie sind herzlich willkommen, wenn Sie dieses Werk mitsingen wollen. (Natürlich dürfen Sie auch nach dem *Requiem* noch bei uns bleiben.)

- Der Chor probt wöchentlich dienstags ab 19.30 Uhr in der Aula der Brabeckschule, Im Nordfeld 8, 58642 Is-Letmathe
- Informationen:  
im Internet: [www.oratorienchor-letmathe.de](http://www.oratorienchor-letmathe.de)  
beim Geschäftsführer: Wilfried Drilling, Tel. : 0 23 74 - 74 24 2